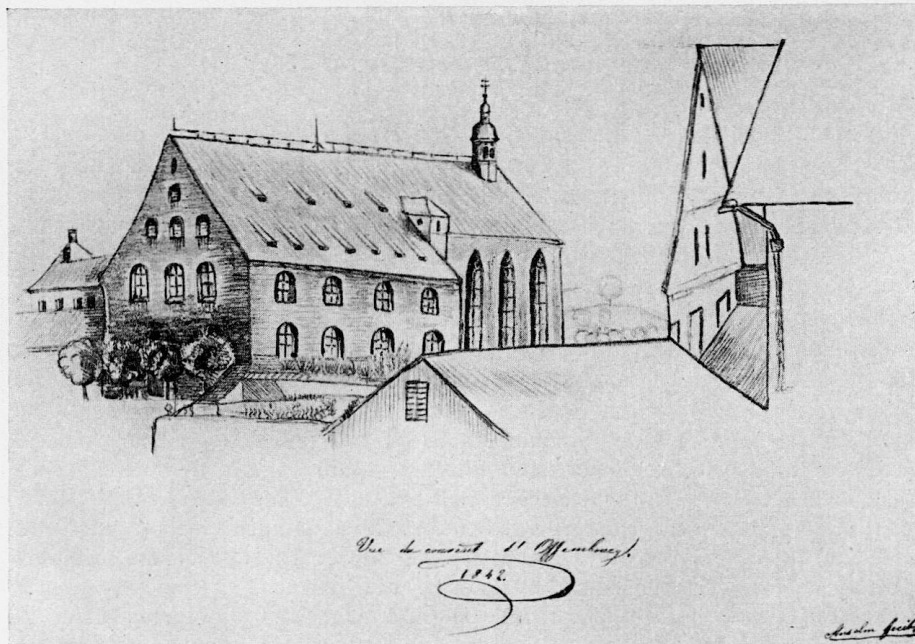


152



Frauenkloster in Offenburg. Zeichnung von Anselm Feuerbach.

aber nicht der Fall ist, das beweist die Kirche und der Spaziergang nach dem Dorfe F e s e n b a c h.

Am Sonntag gieng ich mit Herrn Brunner in aller Früh in die G l a s - h ü t t e, sie kam mir wie die wahre Hölle vor (Feuer!), sie ist sehr geräumig, belebt, und überhaupt kommt es einem in den Sinn, wie viel und welch' Großes die menschliche Mühe und Arbeit hervorbringen kann. Beschreibung folgt<sup>1)</sup>.

Zu Hause angelangt, kam ich in die Kirche mit Frau Brunner (Pfarrkirche, worin die meisten Bauernleute waren), das Außere ist ordentlich, aber im Innern fand ich eine geschmacklose und echte Gemeinheit (trotz der vielen Bilder und Verzierungen), sie hat im höchsten Grade das katholische, und besonders ist sie sehr niedrig. (Das Einzige Schöne war die Predigt von Kuhn über Leben, Tod und Gericht<sup>2)</sup>.)

<sup>1)</sup> Später heißt es darüber: Den 19ten war ich in der Glashütte mit Herrn Reindle und Brunner. Die Leute sind kraftvoll, blaß, klein und mager. Ganz wunderbar wird das Glas gemacht, ich verstehe 's selber nicht, die Leute aber müssen stark und sicher sein, die Hitze vom Schmelzofen ist fast unerträglich.

<sup>2)</sup> An dieser Stelle sei der Leitspruch des Tagebuches eingeschaltet: Wenn ich nur Herr wäre und einsetzen könnte, daß doch die Todten verbrannt würden. Denn wie viel schöner ist nicht der Gedanke, daß die Flamme über den todten Leichnam auflodert und daß man die theuern Gebeine in eine Urne sammelt und einem Denkstein beifügt unter dem Schatten der Bäume, und wenn man die Urne, in der die Gebeine unserer Lieben liegen, mit eig'nen Armen umfassen und an's Herz drücken kann? — Als wenn man auf dem leeren Erdhügel liegt und denken muß, da unten